

diagonal

Das Magazin der PBL

Nr. 1 / Juni 2023

Sozialarbeit klärt und vermittelt

Noémi Holstein und ihre Kolleginnen und Kollegen von der Sozialarbeit unterstützen Menschen in schwierigen sozialen Situationen.

/ Seite 7

PBL 2025

Die PBL richtet in Liestal eine neue Intensiv-Therapie-Station für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren ein. Sie ist in diesem Akutbereich Grundversorgerin von drei Kantonen.

/ Seite 15

Aus dem Verwaltungsrat

Dr. Thomas Heiniger zieht Bilanz über seine bisher dreieinhalb Jahre als Verwaltungsratspräsident der PBL.

/ Seiten 12–13

Mitarbeitende im Fokus

Sie leisten wertvolle Arbeit für alle Menschen in der PBL – unsere Mitarbeitenden aus Küche, Service, Cafeteria, Reinigungsdienst und Empfang.

/ Seiten 20–21



Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter, Liebe Leserinnen und Leser



Die Vorfreude auf unsere neuen Klinikgebäude steigt mit jedem Tag. Der fortschreitende Innenausbau führt uns von Woche zu Woche vor Augen, wie modern, attraktiv und zweckmässig unsere neue bauliche Umgebung wird, in welcher wir schon bald unsere Patientinnen und Patienten behandeln und betreuen dürfen.

Bevor wir im Oktober 2023 mit dem Betrieb der neuen Alterspsychiatrie, der Krisenintervention und der Privatklinik starten, veranstalten wir am Samstag, 23. September einen Tag der offenen Tür. Ich möchte dazu alle herzlich einladen.

Wir bieten Einblicke in die neuen Räume und informieren mit einem attraktiven Rahmenprogramm über unsere Arbeit. Die Vorbereitungen zu diesem Grossanlass laufen mit Volldampf.

Viel Hintergrundarbeit wird auch von den Projekt-Teams geleistet, die den Betrieb der neuen Häuser organisieren, neue Prozesse etablieren und die Mitarbeitenden auf ihre Aufgaben in der neuen Betriebsumgebung vorbereiten. Viel Engagement steckt im neuen Betriebsmodell der Erwachsenenpsychiatrie. Es regelt den Einsatz unserer Fachpersonen und wird seit Ende März in den bestehenden Klinikgebäuden evaluiert. So können wir noch vor der Betriebsaufnahme in den neuen Gebäuden feststellen, ob dieses Betriebskonzept allenfalls angepasst werden muss.

In weiteren Projekten planen wir den Umzug in die neuen Häuser oder die aufgrund der neuen Klinikgebäude notwendigen Anpassungen unserer Systeme. Wir konzipieren auch die künftige Nutzung der bestehenden Klinikgebäude, deren Sanierung bevorsteht. So werden wir zum Beispiel im Haus A unsere Akutstation für Jugendliche in schweren Krisen einrichten und ausbauen, die wir aktuell noch in Haus B betreiben.

Auch bei den Versorgungsstrukturen setzen wir an und bringen uns in die regionale Psychiatrieplanung ein, die einen Ausbau der intermediären Settings vorsieht. Dazu gehören Tageskliniken, Home Treatment und andere Angebote mit dem Ziel, Betroffene näher an ihrem persönlichen Umfeld zu behandeln statt in der Klinik.

Dass sich uns laufend mehr Menschen mit psychischen Problemen anvertraut haben, zeigt, dass wir mit unseren Leistungen, unseren Therapiekonzepten und unseren Neuerungen auf dem richtigen Weg sind. Das setzt einen grossen Einsatz und viel Herzblut unserer Mitarbeitenden voraus, wofür ich allen ganz herzlich danke.



Barbara Schunk, CEO

Inhalt

Psychische Gesundheit

- So finden Jugendliche aus schweren Krisen
- Peers sind «Dolmetscher» in der Psychiatrie
- Die Sozialarbeit klärt und vermittelt in komplexen Situationen
- Jugendliche und ihre intensiven Gefühle
- Unterstützung beim Umgang mit ADHS im Familienalltag

4

WorkMed – Arbeit und Psyche

- Erfolgreiches Unternehmen etabliert sich schweizweit

10

inclusioplus – Wohnen und Arbeiten

- BUK – Betreuung und Unterstützung in Krisen

11

VR-Präsident Dr. Thomas Heiniger im Interview

- «Die Arbeit im Verwaltungsrat ist kritisch und konstruktiv»

12

PBL 2025

- Dank Neuorganisation mehr Zeit für die Patientinnen und Patienten
- Neue Station für hochakute Fälle bei Jugendlichen
- Quo vadis? Die neue Signaletik auf dem Campus
- Tag der offenen Tür – Wir zeigen uns dem Publikum

14

Kunsttherapie

- Wie Patientinnen und Patienten ihre innere Welt in Bildern ausdrücken

18

Mitarbeitende im Fokus

- Sie sorgen für ein angenehmes Umfeld

20

Digitalisierung

- «Baustellen» der Digitalisierung

22

PBL vernetzt

- Einzigartiges psychosomatisches Zentrum für Jugendliche

23

Tierpark Weihermätteli

- Das Weihermätteli – ein immer beliebter Treffpunkt

24

Personelles und Jubiläen

25

Anlässe

28

Psychische Gesundheit

So finden Jugendliche aus schweren Krisen

Nicole Sedlak und interprofessionelle Behandlungsteams in der Abteilung für Essstörungen und Krisen in Liestal helfen jungen Menschen in schweren psychischen Krisen.

«Es ist reiner Zufall, dass ich Pflegefachperson geworden bin», sagt Nicole Sedlak. Ursprünglich wollte sie soziale Arbeit studieren. Dann arbeitete sie jedoch als Pflegefachfrau auf der Notfallstation des Unispitals Basel. Dort hatte sie immer wieder Einsätze mit schwerstverunfallten Kindern. Dies hat sie bewogen, im Universitäts-Kinderspital beider Basel auf der Intensivstation zu arbeiten. Sie blieb dort neun Jahre lang.

Heute arbeitet Nicole Sedlak als pflegerische Leiterin der Abteilung für Essstörungen und Krisen (AEK) der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) in Liestal. Diese Station wird mit zwölf Betten betrieben. Das neue Angebot wird stark nachgefragt, die Station ist voll ausgelastet. Sie richtet sich an Jugendliche bis zum 17. Lebensjahr aus dem gesamten Spektrum psychiatrischer Diagnosen. Die Schwerpunkte liegen bei der Therapie akuter psychischer Krisen mit Selbst- und Fremdgefährdung sowie Essstörungen.

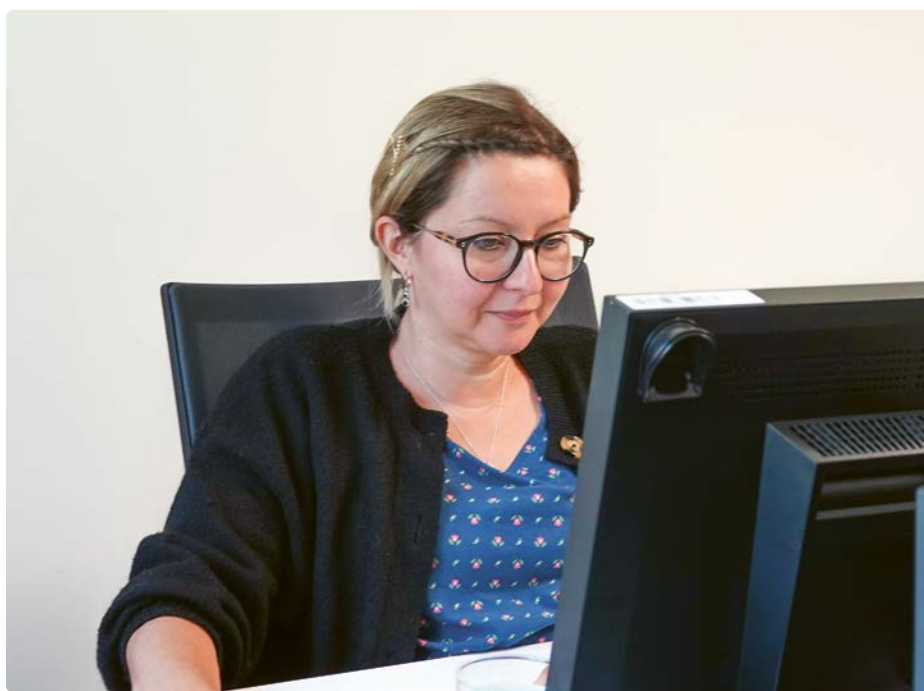
Halt finden dank einer Tagesstruktur

«Wir pflegen in der AEK einen milieutherapeutischen Ansatz», erklärt die Pflegeleiterin. Die Patientinnen und Patienten durchlaufen während sechs bis acht Wochen ein vielfältiges Programm mit vielen Interaktionen in einer aufbauenden Tagesstruktur. Ziel ist es, dass die jungen Patientinnen und Patienten nach der Behandlung wieder in ihr gewohntes Umfeld zurück können und gegebenenfalls ambulant weiterbetreut werden.

Im Zentrum der Behandlung steht die psychosoziale Stabilisierung der Kinder und Jugendlichen, die Förderung der Selbstheilungskräfte und die Unterstützung bei der Krisenbewältigung. Gefragt ist neben der therapeutischen Arbeit auch die pädagogische Unterstützung. Der Alltag auf der Station ist sehr gut strukturiert. Jeden Tag besuchen die Jugendlichen verschiedene Therapien, welche in einem Wochenplan für jede und jeden transparent und ersichtlich sind.

Vielfältiges Therapieprogramm

Dazu gehören Gesprächs Einzeltherapien, Sporttherapie, Skillsgruppe (DBT), Kunsttherapie, Musiktherapie, gemeinsames Kochen oder die Interaktionsgruppe, welche durch eine Psychologin und das pflegepädagogische Team begleitet wird. Hier werden alltägliche Dinge durchgeführt, wie zum Beispiel ein Museumsbesuch. Das interprofessionelle Behandlungsteam setzt sich aus ärztlichen, psychologischen, pflegerischen und sozialpädagogischen Fachpersonen zusammen. Auch eine Sozialarbeiterin sowie Therapierende verschiedener anderer Disziplinen sind beteiligt.



Zum Alltag von Nicole Sedlak

gehört auch viel administrative Arbeit.



Mein persönlicher Eindruck

Voll motiviert und neugierig habe ich die Abteilung für Essstörungen und Krisen (AEK) besucht. Als Praktikantin in der Abteilung Kommunikation und Marketing konnte ich mir kaum vorstellen, was auf mich zukommt. Gut in Erinnerung ist mir das gemeinsame Kochen geblieben. Da kam eine entspanntere Stimmung auf; die Patientinnen und Patienten waren voll konzentriert auf ihre Arbeit. Es kam mir so vor, als hätten sie gar keine Zeit für negative Gedanken. Ich war beeindruckt, wie schnell und professionell die Fachpersonen in verschiedenen Notsituationen reagiert haben. Deren Flexibilität und Anpassungsfähigkeit ist enorm. Sie müssen sehr viel Empathie zeigen und manchmal sehr schnell entscheiden.



Rimgaile Vaidelyte

Schule in der Klinik

Zur AEK gehört eine Klinikschule. Sie erleichtert es den Patientinnen und Patienten, nach dem Aufenthalt den Anschluss an die Regelschule und den Wiedereinstieg zu finden. Die Lehrpersonen verstehen sich als Teil des interprofessionellen Teams.

Eskalierende Situationen

«Es ist herausfordernd, die Gruppendynamik der Jugendlichen im Gleichgewicht zu behalten», erzählt Nicole Sedlak. Vor allem, wenn sie durch eine eskalierende Situation unterbrochen werde. «Wenn Grenzen überschritten werden, braucht es eine klare Linie», sagt die Pflegeleiterin. Dazu gehöre aber auch Vertrauen und gegenseitiger Respekt.



Stationsleiterin Nicole Sedlak (rechts) im Gespräch mit der Fachfrau Gesundheit Basak Gündogan.

Individuelle Bedürfnisse

Die therapeutisch-pädagogische Arbeit sei sehr individuell, auch bedingt durch die Altersunterschiede auf der Station. Immer wieder müsse sich das interprofessionelle Behandlungsteam neue Strategien überlegen, um auf die Bedürfnisse der jungen Patientinnen und Patienten einzugehen. Als Ressourcen genutzt werden auch das soziale Umfeld der jungen Menschen, deren Familie und die Schule.

Zweimal pro Woche findet ein gemeinsames Kochen statt. Abwechselnd kocht einmal die eine Gruppe von Patientinnen und Patienten, ein anderes Mal die andere. Es ist sehr wichtig, dass die Jugendlichen sich an die typischen Tagesabläufe gewöhnen.

Rimgaile Vaidelyte
Praktikantin Kommunikation und Marketing



Franziska Ruch
im Gespräch
mit Fritz Rechsteiner
Foto: Michael Fritschi

Peers sind «Dolmetscher» in der Psychiatrie

Fritz Rechsteiner arbeitet als Genesungsbegleiter (Peer) in der PBL. Er und seine Kolleginnen und Kollegen bringen die Betroffenen-Perspektive in die Behandlung der Patientinnen und Patienten ein.

Peers sind Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung. Als ehemals Betroffene erfüllen sie eine Brückenfunktion zwischen dem interprofessionellen Behandlungsteam sowie den Patientinnen und Patienten. Einer von ihnen ist Fritz Rechsteiner, der die Patientinnen und Patienten auf der Akutstation B1 und seit Mai jene auf der Station D2 des Schwerpunktes Alterspsychiatrie in Liestal begleitet.

Peer-Gedanke schon in den Achtzigerjahren

Fritz Rechsteiner war vor mehr als 40 Jahren selbst Patient auf der Station für Krisenintervention. Zu dieser Zeit gab es noch keine Genesungsbegleiterinnen und -begleiter in der Schweiz. Aber schon damals, erzählt er, sei ihm der Gedanke gekommen, seinen Mitpatientinnen und -patienten zu helfen.

Hoffnung spenden und Menschen begleiten

Der 59-jährige beschreibt seine Arbeit als «individuell» und «vielfältig». Jeder Mensch, den er unterstützt, ist anders. Manchmal begleitet er Patientinnen und Patienten in einer Krise, die er selbst nie durchgemacht hat. Er wisse aber, was es bedeute, «von der Gesellschaft ausgeschlossen und komplett am Boden zu sein».

Er drückt den psychisch erkrankten Menschen seine Wertschätzung aus, hört ihnen zu, gibt ihnen Hoffnung und Vertrauen und versucht, durch sein Beispiel zu inspirieren und zu motivieren. Manchmal begleitet Fritz Rechsteiner Patientinnen oder Patienten zu Therapie-Terminen oder Gesprächen mit Fachpersonen. «Die Betroffenen fühlen sich wohler, wenn jemand bei ihnen ist.»

Fritz Rechsteiner versteht sich auch als Ansprechpartner für die Behandlungsteams. «Die Perspektive von ehemals Betroffenen hilft den Fachpersonen sich vorzustellen, was die Patientinnen und Patienten durchmachen und wo ihre Probleme liegen. «So gesehen verstehe ich mich auch als Dolmetscher.»

Eine wichtige Ergänzung im Behandlungsteam

«Peers und ihre Arbeit sind eine wesentliche Ergänzung in der Behandlung der Patientinnen und Patienten», sagt Pflegefachfrau HF und Bereichsleiterin Pflege Franziska Ruch. «Sie unterstützen durch ihre eigene Erfahrung und ihre persönliche Geschichte mit Erschütterungen sowohl die Patientinnen und Patienten als auch das Therapieteam.»

Die Sicht der Peers trage zu einem ganzheitlicheren, recovery-orientierten Behandlungsverständnis im Behandlungsteam bei. Recovery heisst soviel wie Genesung. Es geht darum, dass psychiatrische Patientinnen und Patienten selber Strategien entwickeln, um ihre Erkrankung im positiven Sinn zu beeinflussen und sie zu bewältigen. Der Recovery-Ansatz geht nicht von vollständiger Symptommfreiheit aus. Es geht darum, ein möglichst selbstbestimmtes, aktives Leben führen und trotz Einschränkungen eine gute Lebensqualität zu erreichen.

Mittlerweile ein Team von sechs Peers

Die PBL hat 2017 mit zwei Genesungsbegleitern begonnen. Heute sind sechs Peers im stationären Bereich tätig. «Mit den zusätzlichen personellen Ressourcen im Peer-Team gelingt es, die Recovery-Haltung in der Klinik weiter zu stärken», sagt Franziska Ruch.

Mehr über Fritz Rechsteiner, seine eigene Psychiatrie-Erfahrung und sein Engagement in der Recovery-Bewegung:

Atelier EIKUMENE,
Liestal:



Video
Bipolare
Störung:



Sozialarbeit klärt und vermittelt in komplexen Situationen

Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter unterstützen Menschen in schwierigen sozialen Situationen und sind wichtige Vermittler zwischen der Psychiatrie und der Lebenswelt der Patientinnen und Patienten.

Psychische Erkrankungen wirken sich oft auch negativ auf zentrale soziale Lebensbereiche wie Familie, Arbeit, Einkommenssicherung und Freizeit aus. Bei den Erkrankten erzeugt dies eine zusätzliche Stresssituation und kann die Genesung erheblich erschweren. Oft sind diese auch sozialen Belastungen ausgesetzt, welche über das psychiatrisch-psychologische Behandlungsfeld hinausgehen. Ein fehlender fester Wohnsitz, Probleme mit Aufenthaltsbewilligungen oder finanzielle Nöte: die Anliegen können vielfältiger Natur sein.

Dabei können soziale Probleme auch einen Einfluss auf psychische Erkrankungen haben. Oft entstehen daraus neue Problemfelder. «Es gibt durchaus Menschen, welche nicht wissen, wohin sie nach dem Klinikaufenthalt gehen sollen. Einige können nicht mehr in die bestehende Wohnsituation zurückkehren», erklärt Noémi Holstein. In solchen Situationen wird der Sozialdienst der Klinik involviert. Die Sozialarbeit wird auf allen Stationen der Psychiatrie Baselland angeboten. Ziel ist es stets, dass die Patientinnen und Patienten schnell wieder auf eigenen Beinen stehen. Sie sollen in stabilen Verhältnissen austreten können.

So ist ihr Berufswunsch entstanden

Noémi Holstein ist seit dreizehn Jahren als diplomierte Sozialarbeiterin bei der PBL tätig. Seit jeher war es ihr wichtig, mit Menschen zu arbeiten: Es bereite ihr grosse Freude, wenn die Patientinnen und Patienten durch die gemeinsamen Bemühungen etwas erreichen, beispielsweise, wenn Anträge an die Behörden bewilligt werden. Dabei sei sie sich im Anschluss an ihre Matura zunächst unsicher gewesen, welchen weiteren Weg sie einschlagen wolle. Durch viele Gespräche mit Menschen in spannenden Berufsfeldern hat sich die Sozialarbeit als zukünftiger Beruf immer mehr herauskristallisiert. Schnell war sie davon begeistert und absolvierte das Diplomstudium «Sozialarbeit an der Fachhochschule Nordwestschweiz».

Arbeiten im multiprofessionellen Team

Noémi Holstein arbeitet in einem multiprofessionellen Team. Dieses besteht aus Sozialarbeitenden, die dem ärztlichen Bereich zugeordnet sind, dem ärztlich-therapeutischen und pflegerischen Personal: «Oft sehen verschiedene Fachpersonen das Problem aus einem unterschiedlichem Blickwinkel. So entsteht ein gesamtheitliches Bild.» Nur so können Interventionen erarbeitet werden, die auf den einzelnen Menschen in seiner aktuellen Lage zugeschnitten sind.»

Netzwerkarbeit

Sozialarbeit ist auch Netzwerkarbeit. «Es ist enorm wichtig zu wissen, wie verschiedene Ämter funktionieren.» Die Sozialarbeitenden interagieren nicht nur mit kantonalen, sondern auch mit kommunalen Entscheidungsträgern. Gerade die unterschiedlichen Strukturen der kantonalen und zuweilen ausserkantonalen Gemeinden machen die Tätigkeit herausfordernd. Das föderalistische System und eine stetig zunehmende Bürokratie stellen die ohnehin bereits stark geforderten Patientinnen und Patienten vor grosse Herausforderungen. Umso wichtiger ist es, dass der Sozialdienst sie auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben unterstützt.



Sozialarbeiterin Noémi Holstein. Foto: Michael Fritschi

Jugendliche und ihre intensiven Gefühle

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie setzt die Dialektisch Behaviorale Therapie ein, um Jugendliche mit schweren emotionalen Problemen oder Suizidabsichten zu behandeln.

Die Zahl der Suizide aufgrund psychischer Probleme ist in der Schweiz leicht rückläufig. Suizidversuche sind jedoch bei Jugendlichen weiter häufig. Das hat sich vor allem bei jungen Frauen während der Pandemie noch verschärft. Auch die Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) der Psychiatrie Baselland hatte in den letzten Jahren steigende Zahlen von Patientinnen und Patienten mit suizidalen Absichten.

Gruppentherapie in Binningen

Die KJP hat im Zentrum für psychische Gesundheit der PBL in Binningen eine ambulante Gruppentherapie etabliert. Hier lernen Jugendliche, mit Stress und innerer Anspannung umzugehen, ein robustes Selbstwertgefühl zu entwickeln und stabile Beziehungen zu Gleichaltrigen und zur Familie aufzubauen. Eine Voraussetzung für die Teilnahme an der Gruppentherapie ist, dass die Jugendlichen selbst eine Veränderung wollen. Deshalb prüfen die Therapierenden in einem Gespräch die Motivation der Patientinnen und Patienten für ihre Teilnahme. Zudem müssen diese in einer regelmässigen einzeltherapeutischen Behandlung in der KJP oder bei einer niedergelassenen Fachperson sein.

90 Minuten Gruppensitzung pro Woche

Die KJP orientiert sich am Manual «Interaktives Skillstraining für Jugendliche mit Problemen der Gefühlsregulation (DBT-A)» von Anne Kristin von Auer und Martin Bohus. Die wöchentlichen Gruppensitzungen von 90 Minuten mit bis zu acht Patientinnen und Patienten finden montags um 16.30 Uhr statt und werden vom Leitenden Psychologen Benedict Weizenegger und der Psychologin Dr. Selina Ackermann geleitet.

DBT – eine bewährte Therapiemethode

Wichtige Grundlage der Behandlung ist die Dialektisch Behaviorale Therapie (DBT). Die DBT erwies sich in Studien anderen Therapieverfahren als signifikant überlegen.

Hauptziele der DBT sind:

- Motivationsförderung
- Ressourcenaktivierung
- Aufarbeitung und Veränderung von dysfunktionalen inneren Überzeugungen wie etwa «Ich kann ohne dich nicht leben» oder «Um glücklich zu sein, muss ich immer von allen Menschen akzeptiert werden»
- Vermittlung von spezifischen Verhaltensfertigkeiten (Skills)

Die Aufgabe der behandelnden Therapeutinnen und Therapeuten (Skillstrainer) ist es, eine Balance zu finden zwischen Strategien des Verstehens und Respektierens eines Problems (Validierung) und dessen Veränderung (dialektische Strategie).

Dialektisch Behaviorale Therapie für Adoleszente

Für die Patientengruppe suizidaler und sich selbstverletzender Jugendlicher mit zusätzlichen Symptomen einer instabilen Persönlichkeitsstörung vom Borderline-Typus wurde die DBT angepasst und evaluiert. Die DBT für Adoleszente (DBT-A) – Jugendliche im Übergang ins Erwachsenenalter – arbeitet spezifisch an der Reduktion von suizidalen und selbstverletzenden Verhaltensweisen. DBT-A umfasst zudem Strategien, wie Patientinnen und Patienten engagiert im Therapieprogramm gehalten und zur Mitarbeit bewegt werden können. Die Gestaltung der Beziehung zu den Jugendlichen in der DBT-A ist durch einen schnellen Wechsel zwischen Akzeptanz- und Veränderungsstrategien gekennzeichnet. In einer umfassenden Evaluation von 2021 hat sich die DBT-A bei sich selbstverletzenden Jugendlichen als einzige der untersuchten Therapieformen als wirksam erwiesen.

Dr. phil. Selina Ackermann, Psychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie



Psychologin Selina
Ackermann auf dem
Campus Liestal der PBL
im Gespräch mit einer
PBL-Mitarbeiterin



Die Leiterinnen der Gruppengespräche mit Eltern von Kindern mit ADHS, Ellen Kressler (l.) und Petra Villiger.

Unterstützung beim Umgang mit ADHS im Familienalltag

Die Psychiatrie Baselland macht gute Erfahrungen mit ihrem neuen Gruppenangebot für Eltern, deren Kinder von einer ADHS betroffen sind.

Seit Herbst 2022 bieten wir in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) der Psychiatrie Baselland eine Gruppe für Eltern an, deren Kinder von einer Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS) betroffen sind. Das Gruppenangebot findet einmal wöchentlich während der Schulzeit am Donnerstagabend statt und dauert 90 Minuten inklusive einer kleinen Pause mit Erfrischungen und Snacks. Teilnehmende besuchen die Gruppe entweder als einzelner Elternteil oder als Elternpaar.

Störungsbild wird genau erklärt

Der Fokus des Gruppenangebotes liegt auf der Vermittlung von Strategien zum besseren Umgang mit dem ADHS-Kind im Familienalltag. Das Angebot ist in drei Module unterteilt: Das erste Modul fokussiert auf die Psychoedukation zu ADHS. Dabei erklären wir den Eltern das Störungsbild, besprechen gemeinsam auftretende Schwierigkeiten im Familienalltag und laden die Eltern ein, sich die positiven Eigenschaften ihres Kindes wieder vermehrt vor Augen zu führen.

Eine Landkarte zur Orientierung für Konflikte

Im zweiten Modul führen wir anhand eines von jedem Elternteil ausgewählten alltäglichen Konflikts mit dem eigenen Kind die Lösungslandkarte ein. Diese Lösungslandkarte gibt eine Orientierung, wie die Eltern Vorkehrungen treffen können, um die Auftretenswahrscheinlichkeit für einen Konflikt zu verringern.

Weiter gibt die Lösungslandkarte darüber Auskunft, welches Verhalten der Eltern während eines Konflikts sinnvoll ist, um eine Eskalation zu vermeiden. Zum Schluss werden angemessene Konsequenzen nach einem Konflikt diskutiert. Mithilfe dieser Bausteine können die Eltern ihre individuelle Lösungslandkarte zusammenstellen. Im dritten Modul können sie wünschen, welche Themen sie behandeln wollen. Bisher wurden Aspekte wie die Stärkung des Selbstwertes, der Umgang mit Geschwistern von Kindern mit einer ADHS oder Ernährung und ADHS gewünscht.

Neben theoretischen Inputs von den Gruppenleiterinnen ist der Austausch in den Pausen oder in den Gruppenarbeiten zwischen den Eltern ein zentraler Aspekt der Elterngruppe. Die Eltern bekommen in jeder Sitzung eine kleine Hausaufgabe. Diese kann sie unterstützen, die Inhalte der Gruppe im Alltag einfließen und wirken zu lassen.

Grundlagen der ADHS-Gruppe

Der Aufbau der Gruppe ist angelehnt an das Buch «Gemeinsam wachsen» – der Elternratgeber ADHS von Armin Born und Claudia Oehler. Wir integrieren jedoch auch Bausteine von anderen Fachbüchern, Therapietools und aus persönlichen Erfahrungen und Inputs der Gruppenleiterinnen aus ihrem Arbeitsalltag.

Eine Mutter erzählt

Eine Teilnehmerin der ADHS-Elterngruppe berichtet von ihren Erfahrungen. Sie hat alle Module der Elterngruppe zusammen mit ihrem Mann besucht. Die Schwierigkeiten und Probleme seien auch mit Hilfe der Lösungslandkarte nicht verschwunden. Diese helfe aber, aktuelle Konflikte zu diskutieren und Handlungsstrategien zu erarbeiten. Es habe sie entlastet zu wissen, dass sie sich in Konfliktsituationen nicht immer auf Diskussionen mit ihrem Sohn einlassen müsse und ihn stattdessen an bereits getroffene nicht diskutierbare Vereinbarungen erinnern könne. Für sie sei insbesondere der Austausch mit anderen Eltern wichtig gewesen. Es sei schön zu wissen, dass man mit den Schwierigkeiten und Problemen im Alltag mit einem Kind mit ADHS nicht alleine ist.

Petra Villiger, MSc; Ellen Kressler, MSc
Psychologinnen Kinder- und Jugendpsychiatrie

WorkMed – Arbeit und Psyche

Erfolgreiches Unternehmen etabliert sich schweizweit

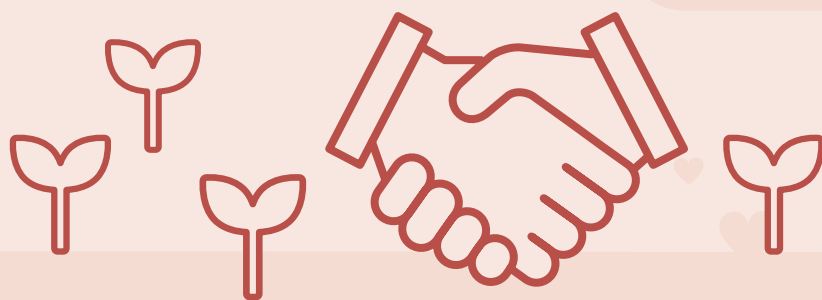
Die Psychiatrie Baselland hat ihr arbeitspsychiatrisches Kompetenzzentrum WorkMed in eine Aktiengesellschaft ausgelagert und hält an dieser eine Beteiligung. Hauptaktionärin ist die Gesundheitsorganisation SWICA.

Die PBL will ihr arbeitspsychiatrisches Kompetenzzentrum WorkMed schweizweit positionieren. Sie ist dazu ein Joint Venture mit ihrem langjährigen Partner SWICA eingegangen und hat WorkMed in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. «Mit der gemeinsamen Gründung einer Tochtergesellschaft können wir die innovativen Angebote von WorkMed schrittweise auf nationaler Ebene ausdehnen», sagt PBL-CEO Barbara Schunk.

Grosse Nachfrage von Betroffenen und Arbeitgebern

Der Bedarf an qualifizierter Unterstützung für Menschen mit psychischen Problemen am Arbeitsplatz sei sehr gross, so die CEO, «und dank des Joint Ventures mit SWICA können wir die Leistungen von WorkMed noch viel mehr Menschen und Arbeitgebenden anbieten. Die Zufriedenheit mit und die Weiterempfehlungsquote von WorkMed sind hoch.»

WorkMed hat sich seit 2019 als spezialisierte Unternehmenseinheit der PBL für alle Themen rund um Arbeit und Psyche etabliert. Derzeit werden 18 Mitarbeitende aus Psychiatrie, Psychologie und psychiatrischer Pflege mit Erfahrung in der Arbeitsintegration, Versicherungsmedizin und klinischen Psychiatrie beschäftigt. Die Zusammenarbeit zwischen der Gesundheitsorganisation SWICA und WorkMed hat sich bereits in der Vergangenheit bewährt.



«Der Bedarf an qualifizierter Unterstützung für Menschen mit psychischen Problemen am Arbeitsplatz ist sehr gross.»

WorkMed AG gut gestartet

Das Unternehmen hat seine operative Arbeit in unveränderter personeller Zusammensetzung Anfang Juni aufgenommen; das Firmendomizil bleibt wie bisher in Binningen. «Es freut mich besonders, dass unser bisheriges Team engagiert mit an Bord ist», sagt Rachel Affolter, CEO ad interim der WorkMed AG. Der fachliche Leiter Niklas Baer ergänzt: «Die Weiterentwicklung und der Ausbau von WorkMed werden ganz neue Möglichkeiten eröffnen.»



Niklas Baer und Rachel Affolter
am WorkMed-Domizil in Binningen

BUK – Betreuung und Unterstützung in Krisen

inclusioplus etabliert mit BUK ein innovatives Unterstützungsangebot für Menschen mit Beeinträchtigung und herausforderndem Verhalten. Ziel ist es, dass die Betroffenen in ihrem angestammten Lebensumfeld bleiben können.

Angehörige oder Institutionen benötigen Hilfe bei der Betreuung von beeinträchtigten Menschen mit herausfordernden Verhaltensweisen. Das gilt besonders, wenn akute Lebenskrisen bei diesen Personen auftreten. Kommen die Familie oder das Heim in solchen Situationen an die Grenze ihrer Tragfähigkeit, bleibt oft nur die Einweisung in eine psychiatrische Klinik. Aber auch die Psychiatrien sind angesichts der individuellen und vielfältigen Bedürfnisse der Betroffenen mit kognitiver Beeinträchtigung herausgefordert. Werden diese Menschen in ihrer ohnehin verletzlichen Lebenssituation aus dem gewohnten Lebensumfeld herausgenommen, kann das für sie zusätzlich sehr belastend sein.

inclusioplus schliesst eine Lücke

Personen mit Beeinträchtigung sollen auch in Krisen, wenn immer möglich, in ihrem Lebensumfeld bleiben können. Zu diesem Zweck hat inclusioplus mit der Betreuung und Unterstützung in Krisen (BUK) ein neues Angebot eingeführt mit folgenden Zielen:

- Bewältigung von Krisen
- Reduzierung oder Vermeidung von stationären Behandlungen
- Vermitteln einer Aussensicht zur Erweiterung der vorhandenen Lösungsprozesse
- Nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation durch Unterstützung der Institutionen und Fachpersonen, Angehörigen in familiären Settings
- Sensibilisierung der Fachpersonen für systemische Auffälligkeiten und Belastungen sowie krisenauslösende Faktoren
- Erweiterung der Kompetenzen der Fachpersonen zur Krisenbewältigung und Prävention

Mit ihrem neuen Angebot BUK schliesst inclusioplus eine Versorgungslücke. Zudem wird damit ein wichtiges Bindeglied an der Schnittstelle zur Psychiatrie etabliert.

So wird die Hilfe in Krisen umgesetzt

Zuständig für das neue Betreuungsangebot ist ein Team des Wohnheims Windspiel von inclusioplus in Liestal. Das Team deckt Fachwissen aus den Bereichen Heilpädagogik, Agogik, Erwachsenenpsychiatrie, Sozialwissenschaften und Entwicklungspsychologie ab. Sie werden beim Aufbau von BUK zudem unterstützt durch externe Expertinnen und Experten.

Die Leistungen von BUK

inclusioplus intensiviert ihre Kooperation mit der Klinik der Psychiatrie Baselland in Liestal, damit Klientinnen und Klienten aus der Behindertenhilfe mit BUK-Leistungen unterstützt werden können. Zu diesen Leistungen auf den Stationen der Erwachsenenpsychiatrie gehören unter anderem:

- Auftragsklärung mit Zielvereinbarung
- Beurteilung der persönlichen Situation der Betroffenen gemeinsam mit der Therapeutin oder dem Therapeuten
- Beobachtung der Klientin oder des Klienten und Erstellen eines Begleitkonzeptes
- Bereitstellen von Hilfsmitteln
- Betreuung und Begleitung der Klientin oder des Klienten
- Angebote für eine Tagesstruktur in den Räumen von inclusioplus
- Beratung und Coaching des Umfeldes
- Abschlussgespräch

In der interprofessionellen Zusammenarbeit mit der Erwachsenenpsychiatrie liegt eine grosse Chance, bestmögliche Lösungen für die beeinträchtigten Menschen in Krisen zu finden. BUK wird evaluiert und weiterentwickelt, so dass es 2024 auch in Institutionen der Behindertenhilfe und in Familien als ambulantes Unterstützungsangebot etabliert werden kann.



Team des neuen Angebotes BUK von inclusioplus (v.l.): Peter Schöberl, Nadine Graban (Leiterin Wohnheim Windspiel), Anja Hügli, Anja Keller.

Verwaltungsrats-Präsident Dr. Thomas Heiniger im Interview

«Die Arbeit im Verwaltungsrat ist kritisch und konstruktiv»

Im vierten Jahr als Präsident des Verwaltungsrats zieht Thomas Heiniger Bilanz über die Arbeit im strategischen Führungsgremium der Psychiatrie Baselland.

Sie sind in Verwaltungsräten (VR) verschiedenster Organisationen vertreten oder vertreten gewesen. Was unterscheidet den VR der Psychiatrie Baselland (PBL) von anderen Verwaltungsräten?

Thomas Heiniger: Der VR der PBL ist ein sehr übersichtliches, effizientes Gremium. Er passt zur Institution PBL. Seine sieben Mitglieder sind ausgezeichnet verankert im Baselbiet und bringen ebenso Erfahrungen von aussen ein. Sie kennen die PBL gut und decken mit ihren Kompetenzen die wesentlichen Aufgabenbereiche ab.

Die Arbeit im VR der PBL ist kritisch und konstruktiv; zielorientiert und nicht von einer anderen Agenda als von den Interessen der PBL motiviert.

Sie waren viele Jahre Gesundheitspolitiker; heute sind Sie Interessenvertreter einer psychiatrischen Klinik. Wie haben Sie diesen Rollenwechsel erlebt?

Spannend, herausfordernd und bereichernd. Ich war als Gesundheitsdirektor und Verantwortlicher für die gesamte Gesundheitsversorgung im Kanton Zürich intensiv mit den grossen Spitälern in Kontakt. Dabei habe ich für die Verselbstständigung von zwei kantonalen psychiatrischen Kliniken gesorgt. Ich konnte in diesem Prozess viel über das Verhältnis zwischen Kanton als

Eigentümer und rechtlich selbstständigem Leistungserbringer lernen. Das kommt mir heute in meiner Funktion für die PBL zugute.

Welche persönlichen Akzente haben Sie in Ihren bisher dreieinhalb Jahren als VR-Präsident der PBL im VR setzen können?

Es geht nicht in erster Linie um persönliche Vorstellungen und Zielsetzungen. Leitschnur ist die Strategie des Eigentümers, des Kantons Basel-Landschaft. Erwartet wird deren Umsetzung in einer klaren Unternehmensstrategie für die PBL und die Anstrengungen, die Unternehmensziele zu erfüllen. Das haben wir gemacht. Aufgabe und Verantwortung des VR-Präsidenten ist es, den Verwaltungsrat zu einem starken, kritisch-konstruktiven, verantwortungsvoll arbeitenden Gremium zu formen. Persönlich habe ich den Eindruck, dass mir dies gelungen ist, und dass das Zusammenwirken der sieben Mitglieder im VR erfolgreich ist, Freude macht und auch für die Unternehmensleitung bereichernd ist.

Thomas Heiniger

Rechtsanwalt Dr. iur. Thomas Heiniger (1957) ist seit Januar 2020 Präsident des Verwaltungsrates der Psychiatrie Baselland. Er war Stadtrat und Stadtpräsident von Adliswil (1986–2007), Mitglied im Zürcher Kantonsrat (1999–2007) und Regierungsrat des Kantons Zürich (2007–2019). Als Gesundheitsdirektor war er 2015 bis 2019 zuerst Vize-, dann Präsident der Schweizerischen Konferenz der Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK). Im Mai 2019 schied er aus der Regierung aus. Von 2019 bis 2021 präsidierte Thomas Heiniger das Schweizerische Rote Kreuz; seit Juni 2019 ist er Präsident des Spitexverbands Schweiz. Er hält zudem weitere Mandate von gemeinnützigen Organisationen und wirtschaftlich ausgerichteten Unternehmungen. Thomas Heiniger wohnt in Zürich, ist verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern. Seine Leidenschaft gilt der Bewegung in der Natur.



PBL-Verwaltungsratspräsident Thomas Heiniger vor dem Lichthof des Neubaus für die Alterspsychiatrie auf dem Campus in Liestal. Foto: Martin Friedli

Welches sind für Sie die grössten Herausforderungen als VR-Präsident?

Die grössten Herausforderungen für mich als VR-Präsidenten sind auch die grössten Herausforderungen für das ganze Unternehmen. Da geht es zum Beispiel darum, die grossen Infrastrukturprojekte termingerecht und im Kostenrahmen fertigzustellen und in den neuen Räumen neue Prozesse für den Betrieb zu ermöglichen. Und das alles unter Einhaltung der Wirtschaftlichkeitsziele in einem sportlich-anstrengenden Tarifumfeld. Nach dem Bezug der neuen Klinikgebäude im Herbst 2023 stehen weitere bauliche und betriebliche Vorhaben an. Diese müssen sorgfältig geplant, finanziert und umgesetzt werden.

«Alle baulichen und betrieblichen Anstrengungen sollen den Patientinnen und den Patienten zugute kommen.»

Neue Bauten sind das eine. Was braucht es noch?

Alle baulichen und betrieblichen Anstrengungen sollen den Patientinnen und den Patienten zugute kommen. Das können sie vor allem dann, wenn sie allen Mitarbeitenden einen guten Rahmen für deren Arbeit bieten und die Arbeit erleichtern. Leistungsfähiges, motiviertes Personal für die wachsende Zahl von Patientinnen und Patienten zu erhalten und zu gewinnen, ist heute, morgen und übermorgen die zentrale Herausforderung der Unternehmensführung.

Haben Sie auch Ziele nicht erreicht, die Sie sich als VR-Präsident gesetzt haben?

Wir haben in den letzten beiden Jahren die geforderten Wirtschaftlichkeitsziele nicht erreicht. Die Gründe sind vielfältig, aber eigentlich unerheblich. Da müssen wir uns verbessern, da besteht Handlungsbedarf.

Wie läuft die Aufgabenteilung im VR? Hat da jedes Mitglied ein Ressort?

Der Verwaltungsrat arbeitet und entscheidet grundsätzlich als Gesamtgremium. Es hat zwei vorberatende Kommissionen von jeweils drei Mitgliedern: der Finanzausschuss und der Personalausschuss. Diese beiden Ausschüsse bereiten die Geschäfte aus ihrem Aufgabenbereich für den VR vor. Schliesslich widmet sich ein VR-Mitglied ganz besonders den Bauten und stellt die Verbindung zwischen VR und Baukommission der PBL sicher.

Im VR der PBL sitzen zwei Frauen und fünf Männer. Wäre ein höherer Frauenanteil wünschbar oder ist das kein Thema?

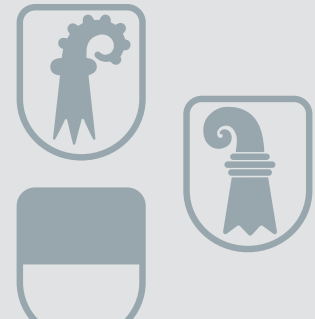
Wichtig und wertvoll sind mir sechs weitere Verwaltungsratsmitglieder, die über die geforderten Fähigkeiten für die anspruchsvolle VR-Arbeit verfügen und teamorientiert in diesem Gremium mitarbeiten wollen und können. Diese Voraussetzungen können Menschen jeden Geschlechts erfüllen. Es steht derzeit eine Ersatzwahl für den zurücktretenden Dieter Völlmin an – ich freue mich auf die wiederum erfolgreiche Besetzung dieses Sitzes.

Die PBL steht in einer Transformation. Dazu gehören neue Klinikgebäude, neue Organisationsstrukturen und die Digitalisierung. Welche Hoffnungen oder Erwartungen verknüpfen Sie mit dieser unternehmerischen Weiterentwicklung?

Moderne Infrastruktur, neue Prozesse und verstärkte Digitalisierung haben alle drei zum Ziel, die Arbeit am und mit dem Patienten, der Patientin zu verbessern. Ich erwarte, dass diese Ziele verfolgt und erreicht werden, dass Abläufe vereinfacht und Administration reduziert werden können, dass die wertvolle Arbeit am Menschen durch Menschen gestärkt, die Qualität noch gesteigert werden kann.

Welche Rolle sehen Sie für die PBL in der gemeinsamen Gesundheitsregion Baselland und Basel-Stadt mit einheitlicher Spitalliste Psychiatrie ab 1. Januar 2024?

Ich stehe dem Aufbrechen von kleinräumigen Gesundheitsversorgungs-Strukturen und der Bildung grösserer Versorgungsregionen positiv gegenüber. Die heutige, weitgehend kantonale Prägung der Finanzierung (kantonale Steuermittel, kantonsabhängige Krankenkassenprämien) erschwert aus meiner Sicht das vollständige Abbauen von Kantonsgrenzen und die Bildung echter, überkantonaler Gesundheitsräume, die diese Bezeichnung verdienen. In der Gesundheitsregion Nordwestschweiz (BL / BS / SO) muss die PBL eine Zentrumsfunktion in der stationären und intermediären Versorgung haben. Dafür setze ich mich weiterhin ein.



Der Verwaltungsrat der PBL

Der Verwaltungsrat (VR) ist das oberste Führungsorgan der Psychiatrie Baselland und wird vom Regierungsrat gewählt. Hier eine Auswahl der Aufgaben. Der VR

- bestimmt die Unternehmensstrategie nach Vorgaben der regierungsrätlichen Eigentümerstrategie
- schliesst mit dem Kanton, Hochschulen, anderen Leistungserbringern und weiteren Institutionen Leistungsvereinbarungen ab
- schliesst zusammen mit dem Kantonsspital Baselland und der Arbeitsgemeinschaft Basellandschaftlicher Personalverbände den Gesamtarbeitsvertrag ab
- wählt die oder den CEO und übt die Aufsicht über sie oder ihn aus
- wählt auf Antrag der oder des CEO die übrigen Mitglieder der Geschäftsleitung
- beschliesst den Finanzplan, das Unternehmensbudget und das Investitionsbudget
- unterbreitet dem Regierungsrat die Jahresrechnung und den Geschäftsbericht.

Die Amtsperiode der VR-Mitglieder dauert vier Jahre, wobei eine Wiederwahl möglich ist. Die CEO ist an den Sitzungen des Verwaltungsrates mit beratender Stimme und Antragsrecht vertreten.

Dank Neuorganisation mehr Zeit für die Patientinnen und Patienten

Das neue Betriebsmodell in der Erwachsenenpsychiatrie hat sich bisher als erfolgreich erwiesen.

Seit Ende März setzt die Erwachsenenpsychiatrie (EP) das neue Betriebsmodell in den Schwerpunkten Krisenintervention, Alterspsychiatrie und in der Privatklinik um. Jede Station ist während zwei intensiven Tagen auf die neuen Abläufe und Strukturen vorbereitet und eng vom Projektteam begleitet worden. Die Einführung ist dank grossem Engagement aller Projektbeteiligten und betroffenen Mitarbeitenden erfolgreich abgelaufen.

Die beiden Schwerpunkte und die Privatklinik können nun mit dem neuen Betriebsmodell in den bestehenden Betriebsräumen Erfahrungen sammeln, bevor sie im Oktober 2023 in die Neubauten umziehen. In den weiteren Schwerpunkten der EP wird das neue Betriebsmodell mit

Blick auf den Bezug des sanierten Klinikgebäudes Haus A Ende 2023 eingeführt.

Visite vor Beginn der Therapien

Über alle acht Stationen hat die EP mit dem Betriebsmodell die Tagesabläufe harmonisiert und die Austauschgefässe inhaltlich und zeitlich aufeinander abgestimmt. Als neues Element ist die morgendliche Visite eingeführt worden. Zu diesem Zweck suchen die interprofessionellen Behandlungsteams die Patientinnen und Patienten zum Start in den Tag auf. Dringende Anliegen können so direkt und noch vor Beginn des Therapieprogramms aufgenommen werden.

Stationsassistenten bringen Entlastung

Eine weitere Neuerung ist die Einführung der Funktion Stationsassistenten. Diese Fachperson ist verantwortlich für die organisatorischen Tätigkeiten auf der Station und entlastet die pflegerisch und therapeutisch tätigen Mitarbeitenden von administrativen Aufgaben. Die Behandlungsteams haben dadurch mehr Zeit für die Arbeit an und mit den Patientinnen und Patienten.

Anpassungen nach erster Evaluation

Das Projektteam begleitet die Umsetzung des Betriebsmodells mit einem konstanten Monitoring. Eine erste Evaluation nach rund einem Monat Betrieb gemeinsam mit Mitarbeitenden der Stationen hat gezeigt, wo es Anpassungen braucht.



Axel Pickhardt, Bereichsleiter Pflege
Schwerpunkt Alterspsychiatrie



Günn Hilde Messmer
Stationsleiterin Privatklinik



Marcus Draeger, Oberarzt
Schwerpunkt Krisenintervention

«Ich bin begeistert, dass die multiprofessionelle Nähe zum Patienten schon in den ersten Umsetzungstagen an vielen Stellen als positives Merkmal wahrgenommen wird.»

«Es gefällt mir, im interdisziplinären Team der PK am Therapieangebot für den Neubau mitzuarbeiten. Ich engagiere mich gerne in Projekten, in denen wir unsere Angebote evaluieren und gemeinsam neu definieren.»

«Die Möglichkeit, aktiv zu gestalten und Projekte mit Schwung voranzubringen, macht Freude und ermöglicht es, moderne und individuelle psychiatrische Therapie Realität werden zu lassen.»

Neue Station für hochakute Fälle bei Jugendlichen

Die PBL richtet in Liestal eine neue Intensiv-Therapie-Station ein für Jugendliche in hochakuten psychischen Krisen.

Die PBL ist in diesem Bereich Grundversorgerin der Kantone Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn.

Suizid ist in der Schweiz eine der häufigsten Todesursachen im Alter zwischen 15 und 24 Jahren. Die Corona-Pandemie hat die psychische Belastung vieler Jugendlicher weiter erhöht. Diese Entwicklung schlägt sich in zunehmenden komplexen und hochakuten Fällen in der Psychiatrie nieder. Auch in der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) der PBL sind die Fallzahlen stark gestiegen.

Ein Drittel mehr hochakute Fälle

Allein in der Kristenstation B2J im Klinikgebäude Haus B für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren mit akuter psychiatrischer Erkrankung oder Selbst- und Fremdgefährdung haben die Fallzahlen in den letzten sechs Jahren um 35 Prozent auf 146 Personen (2022) zugenommen. Immer mehr junge Menschen müssen sich auch in der Abteilung für Essstörungen und Krisenintervention (AEK) therapieren lassen, die 2021 im neuen KJP-Gebäude in Liestal eröffnet wurde.



Die neue Intensiv-Therapie-Station für Jugendliche wird im 1. Obergeschoss von Klinikgebäude Haus A eingerichtet.

Erweiterung in saniertem Klinikgebäude

Die Station B2J mit sechs Betten vermag der steigenden Nachfrage nicht mehr zu genügen. Der Verwaltungsrat der PBL hat darum schon im September 2022 beschlossen, dieses Angebot auszubauen. Zu diesem Zweck eröffnet die KJP 2024 im Klinikgebäude Haus A eine neue Intensiv-Therapie-Station (ITS) mit 13 Betten. Sie löst das bisherige B2J ab. Zusätzlich wird der neuen Station eine Klinikschule angegliedert, wie es sie bereits in der AEK gibt. Das Haus A wird 2024 saniert und teilweise neu genutzt. Das Projekt ist Teil einer umfassenden baulichen und betrieblichen Erneuerung des Campus Liestal.

Grundversorgerin für drei Kantone

«Wir müssen die Kapazität für hochakute Fälle ausbauen», sagt KJP-Direktorin Brigitte Contin. «Nicht nur wegen des steigenden Bedarfs, sondern auch, um unserer Rolle als Grundversorgerin für die Kantone Baselland, Basel-Stadt und Solothurn gerecht zu werden.» Zudem könne die KJP mit dem Ausbau der Akutstation die Abteilung für Essstörungen und Krisenintervention entlasten, so dass sich diese – wie ursprünglich vorgesehen – vermehrt auf die Behandlung von Essstörungen ausrichten kann.

Die ITS wird dual geführt. Das heisst durch eine oberärztliche und eine pflegerische Leitung, die in enger Koordination ihre Entscheide gemeinsam treffen. Das Team besteht aus Pflegefachpersonen, ärztlich-therapeutischen, psychologischen sowie sozialpädagogischen Fachpersonen.

«Ich freue mich sehr auf die neue Station im Haus A, mit mehr Platz, einem schönen Garten und einer tollen Terrasse.»

Sarah Winkler, dipl. Pflegefachperson HF, Stationsleiterin B2J und künftige Pflegeleiterin der Intensiv-Therapie-Station.



Quo vadis? – Die neue Signaletik auf dem Campus

Mit Blick auf die Klinikneubauten und Sanierungen wird der Campus Liestal so gestaltet, dass er die Bedürfnisse der Anspruchsgruppen von morgen erfüllt. Dazu gehört auch die Campus Signaletik.

Was ist Signaletik?

Signaletik (von französisch signalétique, dt. kennzeichnend) dient der räumlichen Orientierung von Menschen in einem komplexen Gebäude oder Areal wie beispielsweise einem Flughafen, einem Bahnhof, einem grösseren Bürogebäude oder einer Schule.

Die Signaletik heisst die Menschen willkommen und gibt Orientierung und Sicherheit. Dieser Aspekt hat eine funktionale Bedeutung, wirkt sich aber auch auf die Wahrnehmung der Umgebung und der Institution aus. Ein gutes Orientierungs- und Leitsystem ist somit auch ein Image-Faktor. Es verbindet Menschen mit Orten auf emotionale Weise.

Weniger ist mehr

Bei der Entwicklung der neuen Campus-Signaletik wurde grosser Wert darauf gelegt, die Komplexität und Menge der Informationen auf ein nötiges Minimum zu reduzieren – so wenig wie möglich und so viel wie nötig. Dies setzte voraus, dass die Informationshierarchie, die Hauptziele, wie auch eine konsistente Begrifflichkeit vorgängig erarbeitet werden mussten. Neu werden die Gebäude zum Buchstaben einen Namen erhalten, z.B. Haus B, Biental. Bei der Ausgestaltung und Materialität wurde der Fokus auf Robustheit und eine «freundliche», nicht klinische und klare Präsenz gelegt.



Systematik

Die Systematik der neuen Campus-Signaletik umfasst drei Stelen-Typen und Bodenmarkierungen:

- Die grosse **Arealübersicht-Ste** wird an den Hauptzugängen, wie z.B. beim Besucherparkplatz platziert.
- Die **Wegweiser-Ste** ist jeweils mit einer Arealübersicht versehen und weist zu den Hauptzielen auf dem Campus.
- Die **Gebäude-Ste** wird als Zielbestätigung beim Haupteingang eines Gebäudes platziert und informiert über dessen Inhalt und Nutzung.



Die 1. Etappe wird bis September 2023 ausgeführt, das heisst bis zu den Eröffnungsfeierlichkeiten für die Neubauten F+G. Gleichzeitig werden die bestehenden, dunkelblauen Stelen demontiert. Während den Zwischenetappen werden die Arealübersichten und Beschriftungen jeweils angepasst und situativ mit temporären Stelen ergänzt. Mit dem Ende der Campus-Entwicklung 2025/26 wird auch die Campus-Signaletik abgeschlossen.

Tea Virolainen
KOKONEO GmbH

Der Arealplan widerspiegelt die Charakteristik der markanten Gebäude und die reale Umgebung auf dem PBL-Areal.

Wir zeigen uns dem Publikum

Die Psychiatrie Baselland lädt die Bevölkerung ein zum Tag der offenen Tür in ihre neuen Klinikgebäude in Liestal. Geboten werden Fachvorträge, Einblicke in die praktische Arbeit und Berufe sowie kulinarische Köstlichkeiten.

**Tag der
offenen
Tür**

**Samstag,
23. September
2023
10–16 Uhr**

Rundgang durch die Klinikneubauten

Besuchen Sie die Stationen unserer Neubauten für die Krisenintervention, die Alterspsychiatrie und die Privatklinik. Hier behandeln und betreuen wir ab Mitte Oktober 2023 unsere Patientinnen und Patienten. Schlendern Sie durch topmoderne, lichtdurchflutete Räume, geniessen Sie unsere begrünte Dachterrasse und bestaunen Sie die Architektur unserer neuen Gebäude.

Fachvorträge

Themen aus der Alterspsychiatrie, Krisenintervention und den Allgemeinpsychiatrien.

Einblick in die praktische Arbeit

Kunsttherapie, Achtsamkeits-Parcours, Ergotherapie, Angehörigenarbeit und vieles mehr.

**Unsere Fachpersonen
beantworten gerne Ihre Fragen.**

Allerlei

Streichelzoo, Verkaufsstände der Gärtnerei Grüens Hätz und der Manufaktur von inclusioplus.

Essen und Trinken Food-Trucks

Die Ausbildungsberufe in der PBL

Mehr als zehn Ausbildungsberufe der PBL aus Therapie, Pflege und Handwerk werden vorgestellt.

**MEHR INFOS ZUM
TAG DER OFFENEN TÜR**



Kunsttherapie

Wie Patientinnen und Patienten ihre innere Welt in Bildern ausdrücken

Mehr als 800 Bilder in allen Grössen und Skulpturen stellt die Kunsttherapie in den Räumen der Psychiatrie Baselland in Liestal aus. Die Ausstellung mit dem Titel «Kunst im Gang» ist täglich bis Ende September 2023 geöffnet.

«Kunst im Gang» bringt es als Metapher auf den Punkt: Die Patientinnen und Patienten starten mit der Kunsttherapie im ersten Gang, arbeiten mit Pinsel und Stift einige Zeit und kommen so langsam «in die Gänge». Und dieses «In die Gänge kommen begleitet uns täglich und bedarf grosser Sorgfalt, damit wir keine Gänge überspringen und unser Motor nicht ins Stocken gerät». So umschreibt Christoph Braendle, Leiter Kunsttherapie der Psychiatrie Baselland (PBL), die künstlerische Arbeit mit den Patientinnen und Patienten.

«Ich bin tief beeindruckt von der Vielfalt dieser so unterschiedlichen Arbeiten.»

Zugang zur inneren Welt durch kreatives Werken

Die Gänge im Erdgeschoss des Hauptgebäudes der PBL in Liestal sind derzeit mit mehr als 830 Bildern und Skulpturen sowie Bildcollagen verziert.

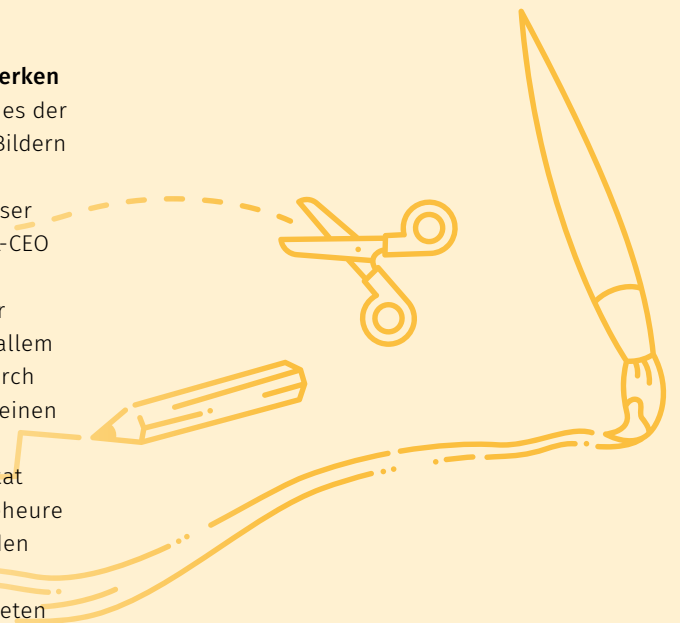
«Ich bin tief beeindruckt von der Vielfalt dieser so unterschiedlichen Arbeiten», würdigt PBL-CEO Barbara Schunk die Ausstellung.

Es gehe in der Kunsttherapie ja nicht primär darum, Kunst zu produzieren. «Es geht vor allem darum, seine Empfindungen und Gefühle durch bildnerisches Gestalten auszudrücken, um einen Zugang zur inneren Welt zu finden und sich selbst bewusst wahrzunehmen.» Das Resultat teils jahrelangen Schaffens zeige eine ungeheure Kreativität, so Barbara Schunk, «die wir an den unterschiedlichsten Motiven der Bilder, an den Farben, Formen und an den verwendeten Materialien sehen können.»

Hervortreten aus dem geschützten Raum

«Für unsere Ausstellung haben sich 17 Menschen entschieden, aus dem geschützten Raum der Kunsttherapie herauszutreten, um sich hier zu zeigen», würdigt Kunsttherapeutin Anja Reinmuth das Engagement der Patientinnen und Patienten. Unter den ausgestellten Werken gibt es für alle etwas: eindruckliche Porträts mit Figuren aus Religion und Film, bunte Bilder aus Pastellkreide im Postkartenformat, Zeichnungen mit Aquarell, Tusche oder Kohle, filigrane Bleistiftzeichnungen, Figuren aus Draht oder Arbeiten aus Ton.

«Kunst im Gang» bringt es als Metapher auf den Punkt: Die Patientinnen und Patienten starten mit der Kunsttherapie im ersten Gang, arbeiten mit Pinsel und Stift einige Zeit und kommen so langsam «in die Gänge.»





1 Farbenreiche Linien und Flächen sind beliebte Sujets von Eva-Maria Schmid.

2 Andreas Lange (rechts) vor seinen farbenprächtigen Bildern im Gespräch mit Christoph Braendle, Leiter der Kunsttherapie.

3 20 Jahre Kunsttherapie: Monika Laffer präsentiert einen Teil ihres umfangreichen Schaffens.

4 Daniel Vollenweider neben seinen filigranen, detailreichen Zeichnungen.

5 Ibrahim Urin vor seinen Porträts mit der Kunsttherapeutin Anja Reinmuth.



Mitarbeitende im Fokus

Sie sorgen für ein angenehmes Umfeld

Sie leisten wertvolle Arbeit für alle Menschen in der PBL – unsere Mitarbeitenden aus Küche, Service, Cafeteria, Reinigungsdienst und Empfang. Hier melden sich einige von ihnen zu Wort.


Gabriele Colella, Teamleiter Hauswirtschaft

«Als Teil eines kleinen Teams erledige ich mehr als nur Reinigungsarbeiten. Ich erinnere mich an Corona. Das war eine herausfordernde Zeit für uns alle. Aber es war schön zu erleben, wie wir uns alle gegenseitig tatkräftig unterstützt und toll zusammengearbeitet haben. Es motiviert mich sehr, wenn meine Arbeit von den Patientinnen und Patienten geschätzt wird.»

Laurinda Peixeiro, Mitarbeiterin Roomservice

«Ich arbeite seit 26 Jahren in der PBL und habe hier schon viel gelernt. Es macht mich froh, wenn ich den Patienten und Patientinnen helfen kann. Jeder Arbeitstag ist für mich einzigartig und bereichernd. Das Schönste ist für mich, wenn ein Patient oder eine Patientin mich anlächelt, mich für gute Arbeit lobt oder sich bei mir bedankt. Ich fühle mich in der PBL sehr wertgeschätzt.»


Pratheepan Pushparaj, Mitarbeiter Küche

«Die PBL bietet mir einen angenehmen Arbeitsplatz sowie familienfreundliche Arbeitszeiten. Es freut mich, jeden Tag gute Qualität zu liefern und in einem netten Team zu arbeiten. Besonders gerne erinnere ich mich an das traditionelle Pensionierten-Treffen. Ich habe mitgeholfen, für 120 Personen ein Viergang-Menü zuzubereiten. Das Ergebnis dieser Arbeit hat mir Freude bereitet.»

Vjollca Emini, Mitarbeiterin Küche

«Ich arbeite seit 18 Jahren bei der PBL. Besonders liebe ich bei meiner Arbeit, belegte Brötli zu machen. Ich kann da kreativ sein, mit Farben spielen, unterschiedliche Dekorationen selbst auswählen. Gerne bereite ich auch Desserts zu; da kann ich oft den Geschmack durch verschiedene Fruchtpurees selbst bestimmen. 2017 war ich beim Personalfest zuständig ich für Süßspeisen und Catering. Es gab dort auch Eisskulpturen. Dieser Event war mein bisher bester Tag bei der PBL.»



«Es macht mich froh, wenn ich den Patientinnen und Patienten helfen kann.»



Nicole Vögelin, Mitarbeiterin Service Privatklinik

«Meine Arbeit ist abwechslungsreich. Ich bin sehr zufrieden mit den angenehmen Arbeitszeiten, was in der Gastronomie meistens nicht der Fall ist. Die Dankbarkeit von Patientinnen und Patienten, eine nette Begrüssung oder wenn sie sich an mich wiedererinnern – diese Wertschätzung gibt mir das Gefühl, meine Arbeit gut gemacht zu haben.»



Diana Bucher, Mitarbeiterin Empfang/Telefonzentrale

«Bei meiner Arbeit habe ich den Kontakt mit den unterschiedlichsten Personen, die am Empfang vorbeikommen sowie durch die Telefonate, die ich weitervermittele. Kleine Gesten wie ein Lächeln oder Winken, die ich von den Patientinnen und Patienten erhalte, erfreuen mich.»



Michaela Kollarik, Mitarbeiterin Cafeteria

«Ich arbeite an drei verschiedenen Standorten: Cafeteria Binetäli, im «Pfrundstübli» und bei Anlässen. Jeder dieser Einsatzorte hat seinen eigenen Charme. Ich möchte, dass alle, die in die Cafeteria kommen, zufriedener diesen Ort wieder verlassen. Ich fühle mich jedes Mal gut, wenn ich sehe, wie unsere Gäste die Cafeteria mit einem Lächeln verlassen. Jeder Tag erfüllt mich mit Freude. Seit kurzem teile ich meine Arbeit mit jungen Frauen der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Es ist eine Bereicherung zu erleben, wie sie Fortschritte machen und ich ihre positive Entwicklung mitverfolgen darf.»



Rosaria Noto, Mitarbeiterin Postdienst

«Ich erledige diverse Aufgaben im Postbüro. Bei der Zustellung der Post bin ich ausserhalb des Büros anzutreffen. Da kommt es immer mal wieder zu spannenden Begegnungen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Patientinnen und Patienten. Eine Patientin, die schon seit einiger Zeit in der PBL ist, erhält täglich eine persönliche Postkarte zugeschickt. Ich empfinde das jedes Mal als eine schöne Geste.»

«Ich möchte, dass alle, die in die Cafeteria kommen, zufriedener diesen Ort wieder verlassen.»

Digitalisierung

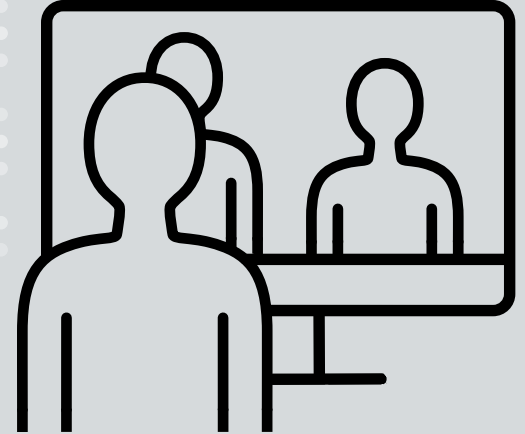
«Baustellen» der Digitalisierung

Mitarbeitende der PBL haben in einer Befragung etwa 60 digitalisierungsrelevante Abläufe festgestellt, die verbessert werden müssen. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur Umsetzung der Digitalisierungsstrategie.

Mit dem Aufbau und Start des Digitalisierungsprogramms «Einstein» hat die Psychiatrie Baselland 2022 strategische Grundlagen für die Zukunft geschaffen, welche die Richtung der Digitalisierung in den nächsten Jahren vorzeichnen.

Weniger administrative Arbeiten

Im Zentrum der Digitalisierung steht die Reduktion von Administrationsaufwand – nicht nur, aber vor allem für das therapeutische Personal. Unter diesem Leitmotiv wählen wir in den kommenden Jahren entsprechende Massnahmen und Projekte aus.



«Mit der Digitalisierung von Prozessen wollen wir vor allem den Aufwand für administrative Arbeiten reduzieren.»

«Baustellen» identifizieren und beseitigen

Ein wichtiger Baustein, um dem Ziel der Reduktion des Administrationsaufwandes gerecht zu werden, ist eine umfassende Bestandesaufnahme digitaler Ineffizienzen.

Dazu haben wir mit rund 50 Mitarbeitenden aus allen Bereichen der PBL Interviews geführt und die wichtigsten verbesserungswürdigen digitalen Prozesse aus ihrem Arbeitsalltag erfragt.

Als Resultat der Befragung ist eine Sammlung von rund 60 digitalisierungsrelevanten «Baustellen» entstanden. Das sind Problemfelder mit betrieblichen Abläufen, die wir digitalisieren wollen oder deren bisherige Digitalisierung verbessert werden muss. Für jede Baustelle wurde ein kurzer Steckbrief erstellt, der das Problem beschreibt und Hintergrundinformationen enthält.

Verhältnis von Kosten und Nutzen bewertet

Die gesammelten Baustellen haben wir mit Hilfe einer mehrdimensionalen Bewertungsmethode priorisiert. Diese berücksichtigt Überlegungen zu Kosten und Nutzen für die Beseitigung einer Baustelle. Dazu gehören beispielsweise der geschätzte finanzielle und personelle Aufwand oder die Anzahl betroffener Nutzerinnen und Nutzer.

Schnelle Lösungen

Gewisse Baustellen sind «Quick Wins».

Das heisst, sie haben einen hohen Nutzen und sind vergleichsweise schnell zu beseitigen.

Unter diesen Baustellen sind etwa Verbesserungen beim Tool für Videokonferenzen oder für Fernzugriffe (Citrix). Rasch umgesetzt haben wir auch Massnahmen, um das unternehmensweite Mailarchiv allen Mitarbeitenden zugänglich zu machen.

Länger dauernde Vorhaben

Hinter anderen Baustellen wiederum verbergen sich komplexe Aufgaben, die einen hohen Ressourceneinsatz erfordern. Sie werden die PBL teilweise über mehrere Jahre beschäftigen.

Diese Baustellen, die gleichzeitig einen starken Nutzen stiften, fliessen entsprechend prioritär in die Ziel- und Projektplanung ein.

Die Digitalisierungsbaustellen strukturiert zu erheben, zu priorisieren und zu bearbeiten – das alles leistet einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung der PBL-Digitalisierungsstrategie.

Einzigartiges psychosomatisches Zentrum für Jugendliche

In einer wohl einzigartigen Kooperation behandeln Fachpersonen im Universitäts-Kinderspital beider Basel Kinder und Jugendliche mit Essstörungen und schweren psychischen Krisen.

Unerklärliche Schmerzen oder plötzliche Probleme beim Essen haben oft körperliche und psychische Ursachen. Diese psychosomatischen Leiden herauszufinden, ist bei Kindern und Jugendlichen besonders herausfordernd. Denn sie können sich über ihre seelischen Zustände und psychischen Probleme oft nicht so gut ausdrücken wie Erwachsene. Ein gemeinsames Krankheitsverständnis zu entwickeln, ist meist sehr komplex.

Psychosomatisches Kompetenzzentrum

Das Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) in Basel führt eine spezielle psychosomatische Abteilung für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre mit komplexen Krankheitsbildern. Die Schwerpunkte liegen bei Essstörungen sowie schweren psychischen Krisen, wobei alle psychiatrischen Diagnosen behandelt werden. Ziel einer stationären Aufnahme ist die rasche, gut vorbereitete Reintegration in Familie und Schule oder Lehre.

Umfassende institutionelle Kooperation

Die Abteilung mit 14 Betten ist eine zentrale Schaltstelle für Kinder- und Jugendpsychiatrie in der Region Basel. Sie wird von der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Psychiatrie Baselland, der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Klinik der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel und dem UKBB gemeinsam betrieben. Sie ist zugleich ein Notfall-, Kriseninterventions-, Abklärungs- und Behandlungszentrum sowie Triagestelle für die Zuweisung an spezialisierte psychiatrische Einrichtungen der Region mit entsprechenden Angeboten.



Von links: Jill Kühne, Assistenzärztin; Sabine Bretscher, stellvertretende Leiterin Care-Management; Fabienne Berger, Assistenzärztin; Fabienne Weisshaupt, Kunsttherapeutin; Eva Reinhardt, Spitallehrerin; Brigitte Contin, Direktorin Kinder- und Jugendpsychiatrie; Fiona Bär, Psychologin; Angelika Berger, Leitende Psychologin; Monika Esslinger, Musiktherapeutin; Jennifer Böhringer, stellvertretende Leiterin Pflege.

«Es ist in der Schweiz wohl einzigartig, dass drei Spitäler und Fachpersonen aus so vielen Disziplinen gemeinsam eine psychosomatische Abteilung für Kinder- und Jugendliche betreiben.»

Interprofessionelles Team

Die Station wird milieutherapeutisch geführt inklusive Klinikschule. Ein interdisziplinäres Team betreut und behandelt die Kinder und Jugendlichen; bei Bedarf in enger Kooperation mit der Kindermedizin (Pädiatrie) und mit einem umfassenden Wochentherapieprogramm.

Das Behandlungsteam zählt etwa 40 Fachpersonen der Kinder und Jugendpsychiatrie und -psychologie, Pädiatrie, der Pflege, Spitalpädagogik, Kunst- und Musiktherapie, Physiotherapie, Sozialarbeit und Ernährungsberatung. Auch Lehrpersonen gehören dazu. Wenn nötig werden weitere Mitarbeitende beigezogen, etwa Fachpersonen spezieller somatisch-pädiatrischer Disziplinen.

Tierpark Weihermätteli

Das Weihermätteli – ein immer beliebter Treffpunkt

Politiker und Politikerinnen aus Stadt und Land sind begeistert von der hohen Qualität unseres herrlich in die Natur eingebetteten Tierparks und den gut gepflegten Tieren.

Am 16. März hatten wir die Freude, die Geschäftsleitung des Landrats Baselland und das Büro des Grossen Rates Basel-Stadt in unserem Tierpark willkommen zu heissen. Wir durften ihnen unsere selbstständige privatrechtliche Stiftung, unsere Dienstleistungen, die Finanzierung sowie die Weiterentwicklung des Parks vorstellen. Am 26. April haben wir die Mitglieder des Stadtrats, des Einwohnerrats, des Bürgerrats und der Bürgerkommission Liestal bei uns empfangen. Wir brachten gegenüber den Liestaler Behörden unsere grosse Dankbarkeit zum Ausdruck für die namhafte finanzielle Unterstützung, welche wir seit der Gründung unserer Stiftung von der Stadt erfahren dürfen. Im Rahmen einer Führung und von Gesprächen zeigten wir auf, wie wertvoll diese Zusammenarbeit mit den Gremien des Stedtli für eine nachhaltige Entwicklung unseres Tierparks ist.

Freuden über geborene Tiere

Unsere Gäste sind fasziniert von unseren Neugeburten. Dazu gehören etwa Spiegelschafe und Zwergziegen. Die zahlreichen Jungtiere, unter ihnen auch ein Lamahengst und schottische Hochlandrinder, sind Beweis dafür, dass sich unsere Tiere im Weihermätteli wohl fühlen.



Tierpatenschaften

Einem wiederholt geäusserten Wunsch unserer Gäste entsprechend haben wir die Möglichkeit geschaffen, neben den bisherigen Gold-, Silber- und Bronzepatenschaften auch Patenschaften für einzelne Tierarten abzuschliessen. Diese eignen sich auch als Geschenk für Kinder. Mit unserem neuen Flyer und auf unserer Homepage können Patenschaften einfach abgeschlossen werden.

Voliere zur Vogelrettung

In Zusammenarbeit mit Privaten und dem Verein Jagd- und Vogelschutz Liestal realisieren wir demnächst unterhalb des Schildkrötengeheges eine Voliere. In ihr werden verletzte Vögel soweit aufgezogen, dass man sie wieder in die Freiheit entlassen kann.

Tierparkfest vom 20. August 2023

Das Publikum ist eingeladen zum grossen Tierparkfest vom Sonntag, 20. August 2023. Wir bieten zahlreiche Attraktionen, musikalische Highlights, eine Tierschau, eine Tiertaufe mit Regierungsrat Thomi Jourdan, Ponyreiten und natürlich eine vielseitige Verpflegung für jeden Geschmack.

Jean-Luc Nordmann
Stiftungsratspräsident

Wir danken unseren Sponsoren:



Gemeinde Füllinsdorf



EINWOHNERGEMEINSCHAFT
4402 FRENKENDORF

Gemeinde Lausen



Karl Schopfer-Fonds

C+R Köchlin-Vischer
Stiftung

Werner Hasenböhler-
Stiftung

Elsa Martha und Eduard
Stahl-Greuter Stiftung

Junge Spiegelschafe auf der Weide mit ihrer Mutter.



Zwergziegen tummeln sich mit ihren Eltern.



Personelles und Jubiläen

Eintritte 2022 / 2023

November

Odile Chantal Baudinot
Sachbearbeiterin HR
Human Resources

Eleonora Baumgartner
Angestellte Arbeit
inclusioplus / Arbeit

Janine Cartier
Sozialarbeiterin
Erwachsenenpsychiatrie

Kevin Chacko
Assistenzpsychologe
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Francesco Greco
Assistenzarzt
Erwachsenenpsychiatrie

Eren Kaya
Fachmann Betreuung i.A.
inclusioplus / Wohnheim
Windspiel

Doris Kehl-Meier
Leiterin
Administration inclusioplus
inclusioplus

Jugoslava Sernek
Mitarbeiterin Roomservice
Betrieb

Juliana Süß
Sporttherapeutin
Pflegedienst

Alexander Wicki
Dipl. Pflegefachmann
Pflegedienst

Andrea Wullschlegler
Dipl. Pflegefachfrau
Pflegedienst

Caroline Fretter
Psychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Roland Franzoni
Angestellter Arbeit
inclusioplus / Arbeit

Nevena Milovanovic
Assistenzpsychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Vania Paiva Soares
Mitarbeiterin Roomservice
Betrieb

Dezember

Katrina Anastasiou
Psychologin
Erwachsenenpsychiatrie /
WorkMed

Michel Bösiger
Leiter Human Resources
Human Resources

Pinelopi Choundri
Assistenzpsychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Joana Denoth
Fachfrau Betreuung
inclusioplus / Wohnheim
Windspiel

Annika Fischer
Sozialarbeiterin
Erwachsenenpsychiatrie

Jeannine Welz
Ergotherapeutin
Pflegedienst

Dominika Grembowicz
Fachfrau Gesundheit
Pflegedienst

Fabienne Sabrina Epp
Sporttherapeutin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Denise Fischler
Sporttherapeutin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Céline Hamadou
Sporttherapeutin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Hannah Harder
Sporttherapeutin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Therese Peter
Angestellte Arbeit
inclusioplus / Arbeit

Januar

Katrin Altorfer
Aktivierungstherapeutin
Pflegedienst

Jörg Berkefeld
Sozialpädagoge
inclusioplus / Wohnheim
Windspiel

Lena Eversberg
Assistenzpsychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Sebastian Exl
Genesungsbegleiter
Erwachsenenpsychiatrie

Jeanne Fasel
Assistenzärztin
Erwachsenenpsychiatrie

Segen Girmay
Mitarbeiterin Wäscheversorgung
Betrieb

Denise Greif
Angestellter Arbeit
inclusioplus / Arbeit

Tristan Handschin
Assistenzarzt
Erwachsenenpsychiatrie

Sara Franziska Kasper
Mitarbeiterin Betreuung
inclusioplus / Wohnheim
Windspiel

Nina Loretz
Assistenzärztin
Erwachsenenpsychiatrie

Nadine Martin
Fachfrau Betreuung
inclusioplus / Wohnheim
Windspiel

Claudia Mayor
Leiterin Betriebswirtschaft
& Administration
Erwachsenenpsychiatrie

Stephanie Mertel
Dipl. Pflegefachfrau
Pflegedienst

Veljko Pavkovic
Mitarbeiter Reinigungsdienst
Betrieb

Dana Schwichtenberg
Assistenzpsychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Gabriel Emanuel Stalder
Stv. Teamleiter Manufaktur
inclusioplus / Arbeit

Sonja Topp
Sachbearbeiterin Debitoren-
buchhaltung
Finanzen

Judika Edith von Burg
Genesungsbegleiterin
Pflegedienst

Roland Wartenberg
Assistenzarzt
Erwachsenenpsychiatrie

Dorji Widmer
Dipl. Pflegefachmann
Pflegedienst

Sonja Blatter
Servicemitarbeiterin Privatklinik
Betrieb

Yandier Estevez Naranjo
Mitarbeiter Betreuung
inclusioplus / Wohnheim
Windspiel

Maria-Anna Exouzidou
Assistenzärztin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Kathrin Rahel Jäggi
Assistenzpsychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Julia Malena Markert
Assistenzpsychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Hanne Rollinger
Psychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Marietta Waldmeier
Sekretärin
Erwachsenenpsychiatrie

Februar

Vanessa Bobst
Fachfrau Gesundheit
Pflegedienst

Gabriele Longo
Sozialpädagoge
inclusioplus / Wohnheim
Wägwiiser

Mischa Oberlehner
Assistenzarzt
Erwachsenenpsychiatrie

Anisa Lucia Schlichting
Assistenzpsychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Mirjam Irina Schulthess
Assistenzpsychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Ann-Naeem Yun Sharara
Assistenzpsychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Melike Simsek
Assistenzpsychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Alexander Stojanovic
Assistenzarzt
Erwachsenenpsychiatrie

Claudia Suenderhauf
Assistenzärztin
Erwachsenenpsychiatrie

Ali Tülek
Assistenzarzt
Erwachsenenpsychiatrie

Chantal Michèle Vogt
Fachfrau Betreuung
inclusioplus / Wohnverbund
Wägwiiser

Eric Wirz
Fachmann Betreuung
inclusioplus / Wohnheim
Windspiel

Joana Bally
Assistenzpsychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Olivier Michenot
Angestellter Arbeit
inclusioplus / Arbeit

Adina Prétot
Assistenzpsychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Loana Viscirano
Assistenzpsychologin
Erwachsenenpsychiatrie

März

Svetlana Arsenijevic
Fachfrau Gesundheit
Pflegedienst

Lucie Anna Berger
Stationsassistentin
Pflegedienst

Sarah Bissig
Assistenzärztin
Erwachsenenpsychiatrie

Filipa da Conceicao Castro Coelho
Teamleiterin Wäscheversorgung
Betrieb

Stefan Colovic
Dipl. Pflegefachmann
Pflegedienst

Ivica Divkovic
Angestellter Cleanopt
Arbeit und Beschäftigung

Nadja Fässler
Psychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Alina Monika Johanna Gees
Assistenzpsychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Luana Giuliano
Assistenzpsychologin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Carli Green
Assistenzärztin
Erwachsenenpsychiatrie

Lea Kolley
Psychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Berfin Kömür
Dipl. Pflegefachfrau
Pflegedienst

Tino Lukas
Sozialarbeiter
Erwachsenenpsychiatrie

Eintritte 2023

Pia Rita Marti
Fachfrau Betreuung
inclusioplus / Wohnheim
Windspiel

Daniel Mundschein
ICT Manager Infrastruktur
Betrieb

Angelo Orgia
Dipl. Pflegefachmann
Pflegedienst

Visar Prenka
Angestellter Arbeit
inclusioplus / Arbeit

Carla Preuss
Assistenzpsychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Lea Sophia Zürcher
studentische Hilfskraft
Betrieb

Emanuel Candotti
Intensivbetreuer
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Anja Katharina Fasler
Teamleiterin Hauswirtschaft
Betrieb

Sharon von Holzen
Assistenzpsychologin
Erwachsenenpsychiatrie

Ali Kaya
Pflegefachmann HF i.A.
Pflegedienst

April

Christoph Baltisberger
Physiotherapeut
Pflegedienst

Louie Elodie Baranzelli
Intensivbetreuerin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Nina Beer
Dipl. Pflegefachfrau
Pflegedienst

Nicole Bucher
Sozialarbeiterin
Erwachsenenpsychiatrie

Edita Epting
Fachfrau Betreuung
inclusioplus / Wohnheim
Windspiel

Sarah Helena Fradley
Sozialpädagogin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Simon Thomas Gmür
Assistenzpsychologe
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Ira Grundmann
Psychologin
Erwachsenenpsychiatrie /
WorkMed

Luzius Heydrich
Leitender Psychologe
Erwachsenenpsychiatrie

René Markus Karrer
Dipl. Pflegefachmann
Pflegedienst

Tamara Kasper
Dipl. Pflegefachfrau
Pflegedienst

Franziska Krieg
Angestellte Arbeit
inclusioplus / Arbeit

Erkan Kül
Angestellter Arbeit
inclusioplus / Arbeit

Yesim Sahin
Dipl. Pflegefachfrau
Pflegedienst

Ibrahim Shilova
Angestellter Cleantop
inclusioplus / Arbeit

Fiona Maria Emilie Stich
Dipl. Pflegefachfrau
Pflegedienst

Daniel Walther
Angestellter Arbeit
inclusioplus / Arbeit

Vera Weber
Dipl. Pflegefachfrau
Pflegedienst

Ilir Zekaj
Chauffeur
Betrieb

Carina Baumberger
Sekretärin
Erwachsenenpsychiatrie

Junia Colruyt
Intensivbetreuerin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Sina Kalt
Sozialarbeiterin
Erwachsenenpsychiatrie

Franziska Krieg
Angestellte Arbeit
inclusioplus / Arbeit

Razib Mohammad
Angestellter Arbeit
inclusioplus / Arbeit

Lara Marina Näf
Assistenzärztin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

10 Jahre

01.11.2022
Almut Maria Koss
Erwachsenenpsychiatrie

01.11.2022
Beatrice Göschke Schenk
KJP

01.11.2022
Fabienne Schlatter
KJP

01.11.2022
Beat Siegrist
Pflegedienst

01.12.2022
Christina Volk
inclusioplus

01.01.2023
Christian Loosli
Pflegedienst

01.01.2023
Stefan Müller
KJP

01.01.2023
Sarah Eder-Burkhard
KJP

01.01.2023
Lea von Felten Oppliger
Finanzen

01.02.2023
Ramize Elezi
Pflegedienst

01.02.2023
André Bieri-Straumann
Betrieb

01.02.2023
Thomas Altwater
Pflegedienst

01.02.2023
Heinz Matter
Betrieb

01.02.2023
Frank Müller
Betrieb

01.02.2023
Victoria Wade-Evans
inclusioplus

16.02.2023
Noemi Keller-Vonder Mühl
Pflegedienst

01.03.2023
Romaine Viollier Spichty
KJP

16.03.2023
Evelyn Jenzer Scheidegger
Erwachsenenpsychiatrie

16.04.2023
Sandra Pauli-Krähemann
inclusioplus

15 Jahre

01.11.2022
Regula Wülser
Erwachsenenpsychiatrie

01.11.2022
Miljan Dabovic
Pflegedienst

01.12.2022
Puspa Agarwalla
Erwachsenenpsychiatrie

16.12.2022
Jeannine Jauslin
Pflegedienst

16.12.2022
Judith Zondler
Pflegedienst

16.12.2022
Sarah Uike
inclusioplus

01.01.2023
André Mangold
Betrieb

01.01.2023
Nadia Terki-Rabhi
Betrieb

01.02.2023
Vladislav Khrenov
inclusioplus

16.02.2023
Swen Hermann
Pflegedienst

01.03.2023
Gabriela Lehnen
Pflegedienst

16.03.2023
Inacio Oliveira
inclusioplus

01.04.2023
Cynthia von Rohr
Pflegedienst



Pensioniert 2022 / 2023

20 Jahre



01.11.2022
Elen Storz
Betrieb



01.11.2022
Silvia Tenés Reino
Erwachsenenpsychiatrie

01.11.2022
Iris Pellet-Scheiblechner
Finanzen



01.11.2022
Nuran Dilice Ates
Pflegedienst



01.11.2022
Youcef Hamerlein
Pflegedienst

01.11.2022
Gabriela Rippstein-Hartmann
Pflegedienst

01.11.2022
Miguel Peixoto
Pflegedienst

01.11.2022
Sarah Mislin
Pflegedienst

01.11.2022
Helmut Schuler
Pflegedienst



01.12.2022
Patrick Wernli
Betrieb



09.12.2022
Stanko Vasilic
inclusioplus



01.02.2023
Stefanie Lansche
Erwachsenenpsychiatrie



16.03.2023
Kudret Demir
Betrieb

25 Jahre



01.11.2022
Sara Kosmerlij-Jedrinovic
Pflegedienst



01.03.2023
Barbara Schaller
Erwachsenenpsychiatrie

01.04.2023
Christina Bernasconi-Brändli
Pflegedienst

30 Jahre

15.11.2022
Jeannette Hurni-Koller
Pflegedienst



01.12.2022
Kenan Oeztürk
inclusioplus

13.02.2023
Arlette Unternährer
Pflegedienst

31.12.2022
Eulalia Clemente
Betrieb

31.01.2023
Victoria Wade-Evans
inclusioplus

31.01.2023
Ursula Krüsi-Noppel
Pflegedienst



28.02.2023
Gerlinde Gross
inclusioplus

31.03.2023
Mustafa Adatepe
inclusioplus



30.04.2023
Frank Müller
Betrieb



30.04.2023
Christina Volk
inclusioplus

30.04.2023
Margrit Schmied
Pflegedienst



30.04.2023
Ferhat Sahin
inclusioplus



30.04.2023
Rolf Geissmann-Fürst
Betrieb



30.04.2023
Gerardo Rullo-Di Paolo
Betrieb





Anlässe

Auffällig in der Berufslehre Über den Umgang mit psychisch belasteten Lernenden

Öffentlicher Vortrag der Psychiatrie Baselland

Referentinnen: Alexandra Bley, dipl. Pflegefachfrau HF, Berufsbildungsverantwortliche; Rachel Affolter, dipl. Pflegefachfrau HF, MAS Mental Health, CEO a.i. WorkMed AG, Kompetenzzentrum Arbeit und Psyche

Dienstag, 29. August 2023, 18.30 Uhr
Eintritt frei, mit Apéro

Restaurant Seegarten, Park im Grünen
Rainstrasse 6, Münchenstein
Der Vortrag wird zusätzlich gestreamt.



Zugangslink für alle
öffentlichen Vorträge:
www.s4all.ch/pblevents

Tag der offenen Tür Einweihung der neuen Klinikgebäude der PBL

Samstag, 23. September 2023, 10–16 Uhr
Psychiatrie Baselland, Bientalstrasse 7, Liestal



Mehr Informationen
zum Tag der offenen Tür

Immer diese Schmerzen Chronische Schmerzen bei Kindern und Jugendlichen

Öffentlicher Vortrag der Psychiatrie Baselland

Referentin: Dr. med. Beatrice Göschke,
Leitende Ärztin Kinder- und Jugendpsychiatrie

Dienstag, 24. Oktober 2023, 18.30 Uhr
Eintritt frei, mit Apéro

Restaurant Seegarten, Park im Grünen
Rainstrasse 6, Münchenstein
Der Vortrag wird zusätzlich gestreamt

Trinken im Alter – Lebensqualität? Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit im Alter

Öffentlicher Vortrag der Psychiatrie Baselland

Referent: Dieter Leonhardt, Leitender Arzt
Schwerpunkt Alterspsychiatrie

Donnerstag, 23. November 2023, 18.30 Uhr
Eintritt frei, mit Apéro

Restaurant Seegarten, Park im Grünen
Rainstrasse 6, Münchenstein
Der Vortrag wird zusätzlich gestreamt

Impressum

Herausgeber

Psychiatrie Baselland
Bientalstrasse 7
4410 Liestal
info@pbl.ch
www.pbl.ch

Redaktion

Thomas Lüthi
Leiter Kommunikation und Marketing

Gestaltung

KOKONEO GmbH

Druck

Dürrenberger AG, Arlesheim

Auflage

Das Magazin diagonal erscheint
zweimal jährlich in einer Auflage von
4'500 Exemplaren